

Straboniana¹.

VI. Die Erwerbung der Küsten des Pontus durch Mithridates VI.

Eine der lehrreichsten unter den neuerdings gefundenen griechischen Inschriften ist das Ehrendekret der Cherronesiten in der Krim für den mithridatischen Feldherrn Diophantos, das von Foucart im bulletin de corr. hell. V p. 70, von Dittenberger in seiner Sylloge I p. 371 und zuletzt von Latychev in den Inscriptiones antiquae orae septentrionalis Ponti Euxini I p. 174 herausgegeben ist. Sie giebt uns die Möglichkeit, die Geschichte der Erwerbungen Mithridats am Nordufer des Pontus vollständiger und richtiger, als bisher möglich war², darzustellen. Die Ereignisse lassen sich nunmehr in den wesentlichen Punkten sicher ordnen. Sehr bemerkenswerth ist dabei die Uebereinstimmung der Strabonischen Ueberlieferung mit den Angaben der Inschrift. Beide ergänzen sich und schon durch eine bessere Benutzung Strabos hätte man die bisherigen Darstellungen berichtigen können. Aus diesem Grunde mögen die nachfolgenden Bemerkungen in den Straboniana einen Platz finden.

Die gewöhnliche Annahme ist, dass Mithridat VI im Anschluss an seine Eroberungen im Osten seines väterlichen Besitzes, besonders die des kolchischen Landes, nunmehr auf den kimmerischen Bosporos übergriff und, nach einem Ausdruck Mommsens (Röm. Gesch. II 278. 5. Aufl.), seine Phalanx den Kaukasus über-

¹ s. Bd. XXXVIII 567 ff.

² Ausser den in allgemeinen Geschichten enthaltenen Darstellungen sind mir besondere Schriften über diesen Gegenstand nicht bekannt. Die Schrift von P. S. Frandsen, Mithridates VI Eupator König von Pontus. Erstes Buch, Geschichte des Mithridates bis zum eigenen Regierungsantritt, Programm des Christianeums zu Altona 1847, berührt diese Dinge nicht mehr. Eduard Meyers Geschichte des Königreichs Pontus, Leipzig 1879 gibt p. 87 ff. eine Zusammenstellung der bekannten Thatsachen, ohne auf einzelnes näher einzugehen.

schreiten liess. Vom Bosphorus aus soll dann Mithridat seine Herrschaft über den taurischen Chersones und weiter ausgedehnt haben. Unsere Inschrift und Strabo belehren uns eines bessern: der Anstoss zur Einmischung Mithridats ging von der Stadt Chersonesos aus, die von den umwohnenden taurischen Seythen aufs äusserste bedrängt, sich genöthigt sah, den König Mithridat zum Haupt zu wählen. Strabo VII 308: αὕτη (ἡ Χερρόνησος) δ' ἦν πρότερον αὐτόνομος, πορθουμένη δὲ ὑπὸ τῶν βαρβάρων ἠναγκάσθη προστάτην ἐλέσθαι Μιθριδάτην τὸν Εὐπάτορα στρατηγῶντα ἐπὶ τοὺς ὑπὲρ τοῦ ἰσθμοῦ μέχρι Βορουσθένους βαρβάρους καὶ τοῦ Ἀδρίου· ταῦτα δ' ἦν ἐπὶ Ῥωμαίους παρασκευή. Mithridates nahm diese Wahl gerne an und schickte über das Meer ein Heer unter dem Führer Diophantos¹, Sohn des Asklepiodoros aus Sinope², dessen Name uns aus den skythischen Kriegen Mithridats schon früher bekannt war. Von ihm und seinen Thaten handelt die eben erwähnte Inschrift.

Zuerst heisst es von ihm in der Inschrift: [π]αραγενόμενος εἰς τὰν πόλιν ἀμῶν ἐπάνδρως παντὶ τῷ στρατοπέδῳ τὰν [εἰ]ς τὸ πέραν διάβα[σι]ν ἐποίησατο, d. h. wie Foucart richtig er-

¹ Strabo l. 1. ἐκείνος μὲν οὖν κατὰ ταύτας τὰς ἐλπίδας ἄσμενος πέμπας εἰς τὴν Χερρόνησον στρατιὰν ἄμα πρὸς τε τοὺς Σκύθας ἐπολέμει ἄμα δὲ τούτους τε ἐχειρώσατο βίᾳ καὶ Βοσπόρου κατέστη κύριος u. s. w. Dazu die Inschrift z. 5 ff.: (Διοφάντος) παρα[κ]ληθεὶς δ' ὑπ' αὐτοῦ καὶ τῶν ποτὶ Σκύθας πόλεμον ἀναδεξάμενος, [π]αραγενόμενος εἰς τὰν πόλιν ἀμῶν u. s. w. Aus dem παρακληθεὶς will Foucart schliessen, dass Diophantos damals noch nicht unter dem Befehl des Mithridat gestanden habe, sondern freiwillig von ihm aufgefordert den Oberbefehl über das Heer übernommen habe. Das ist ein Irrthum, der durch spätere Stellen der Inschrift und durch Strabo genügend widerlegt wird. Die Chersonesiten haben mit dem παρακληθεὶς nur einen der Absicht des Ehrendekretes angemessenen Ausdruck gebraucht, der sachlich dasselbe bedeutet, wie κελυσθεὶς u. dgl.

² S. die Inschrift z. 49. Der bei Memnon (Photius p. 232^b 18 Bekker) erwähnte Diophantos Mitharos war vielleicht von diesem verschieden; denn sonst und zwar auch vorher wird bei Memnon Diophantos stets ohne Beinamen erwähnt, woraus man schliessen kann, dass hier eine Unterscheidung beabsichtigt ist. Die Vermuthung Foucart's, dass Μιθάρου eine einheimische Uebersetzung von Ἀσκληπιοδώρου sei, scheint mir wenig wahrscheinlich; denn bei Photius ist Διοφάντῳ δὲ τῷ Μιθάρῳ δύναμιν δοῦς überliefert, nicht Μιθάρου, was Scaliger vermuthet. Sodann ist Diophantos aus Sinope, einer alten griechischen Stadt, und nichts führt darauf, dass er asiatischen Ursprungs gewesen sei.

klärt hat, er überschritt den Meeresarm, an dessen südlichem Ufer Chersones liegt. Da die Inschrift ihrer Absicht gemäss die rühmlichen Thaten des Diophantos erwähnt, so muss auch diese dazu gehören. Da ferner der Uebergang als eine kühne That (ἐπ' ἀνδρωσ) bezeichnet wird, so muss er unter besonderen schwierigen Umständen ausgeführt sein; unter gewöhnlichen Verhältnissen wäre er nicht sonderlich erwähnenswerth gewesen. Hier giebt uns Strabo nähere Kunde über die Umstände, unter denen Diophant seine Thätigkeit begann. Er lehrt uns, dass Chersones von den Skythen eingeschlossen und zu Lande abgeschnitten war. Strabo VII 312: ἦν δὲ καὶ Εὐπατόριον τι κτίσαντος Διοφάντου Μιθριδάτῃ στρατηγούντος. ἔστι δ' ἄκρα διέχουσα τοῦ τῶν Χερρονησιτῶν τείχους ὅσον πεντεκαίδεκα σταδίους κόλπον ποιοῦσα εὐμεγέθη νεύοντα πρὸς τὴν πόλιν· τούτου δ' ὑπέρεται λιμνοθάλαττα ἀλοπήγιον ἔχουσα· ἐνταῦθα δὲ καὶ ὁ Κτενοῦς ἦν. ἴν' οὖν ἀντέχοιεν οἱ βασιλικοὶ πολιορκούμενοι, τῇ τε ἄκρᾳ τῇ λεχθείσῃ φρουρὰν ἐγκατέστησαν τειχίσαντες τὸν τόπον, καὶ τὸ στόμα τοῦ κόλπου τὸ μέχρι τῆς πόλεως διέχουσαν, ὥστε πεζεύεσθαι ῥαδίως καὶ τρόπον τινὰ μίαν εἶναι πόλιν ἐξ ἀμφοῖν· ἐκ δὲ τούτου ῥᾶον ἀπεκρούοντο τοὺς Σκύθας. ἐπεὶ δὲ καὶ τῷ διατειχίσματι τοῦ ἰσθμοῦ τοῦ πρὸς τῷ Κτενοῦντι προσέβαλον καὶ τὴν τάφρον ἐνέχουν καλὰ μω etc. Es kann kaum ein Zweifel bestehen, dass die hier erwähnte Befestigung des Castells Eupatorion eben die in der Inschrift gerühmte mannhafte That ist; denn die von Strabo erzählten Ereignisse können überhaupt nur in die erste Zeit der Thätigkeit des königlichen Heeres fallen. Wir sehen den Diophant und die Königlichen (βασιλικοὶ) in Chersones von den Skythen eingeschlossen, zwar nicht in der Stadt, aber innerhalb der Verschanzung, des διατειχίσμα, das von Meer zu Meer laufend¹ die nächste Umgebung der Stadt zu schützen bestimmt war. Diophant überschritt nunmehr zunächst den Meeresarm, legte am jenseitigen, östlichen Ufer eine Befestigung an und brachte diese durch einen Damm mit Chersones in Verbindung; so erleichterte er die Lage der Eingeschlossenen. Diese Befestigung war wie ein Aussenwerk, von dem aus die rechte Flanke der angreifenden Feinde bedroht wurde. Ihre Völlendung, oder wie die Inschrift sagt, die διάβασις

¹ Etwas vorher VII 308 giebt Strabo die Breite des Isthmus an vom Hafen Ktenus bis zum Συμβόλων λιμῆν, nennt aber dabei die Mauer nicht.

εἰς τὸ πέραν war der erste Schritt zur Befreiung des Chersones. Der Meeresarm, den Diophant überschritt, kann nicht wie Foucart meint die grosse Rhede von Sebastopol sein, sondern nichts anderes als die sich von derselben abzweigende sogen. südliche Bucht, an deren beiden Seiten heute Sebastopol liegt. Der strabonische Ausdruck, dass die Bucht sich der Stadt zuneigte (νεύοντα πρὸς τὴν πόλιν), kann nicht auf jene gehen, sondern nur auf diese. Ueber diese ferner, die von ansehnlicher Breite ist, hätte Diophant kaum einen Damm werfen können; viel leichter war es bei der südlichen Bucht, die an der schmalsten Stelle nur 2—3 Stadien breit ist. Mit Recht hat daher Kiepert¹ Eupatorion, das von Diophant an Stelle jener Befestigung angelegt ward, an das östliche Ufer der Bucht gesetzt. Im Anschluss hieran vermthe ich ferner, dass das Strabonische διατείχισμα sich nicht da befand, wo die von Neumann (Hellenen im Skythenlande p. 398 f.) beschriebenen und in seine Karte eingetragenen Mauerreste laufen, dass es nicht von der Mündung der Tschernaja, sondern von dem Süden der südlichen Bucht² aus den Συμβόλων λιμῆν (Bucht von Balaklawa) erreichte. Denn es handelt sich um ein Castell, das auf dem in feindlicher Gewalt befindlichen Gebiete angelegt wurde und dadurch seinen Werth erhielt; denken wir uns aber den grossen Wall (διατείχισμα) weiter östlich, so lag es innerhalb der Befestigung³.

Die Inschrift fährt fort (Z. 7 ff.): Παλάκου δὲ τοῦ Σκυθᾶν βασιλείου αἰφνιδίως ἐπιβαλόντος μετὰ ὄχλου πολλοῦ παρα[τα]ξάμενος ἐν χρείᾳ⁴ τοὺς ἀνυποστάτους δοκοῦντας εἶμεν Σκύθας τρεψά-

¹ Atlas von Hellas Bl. X.

² Es ist zu erwägen, ob nicht diese der Ktenus ist, der ein Hafen war.

³ Freilich nicht mehr, wenn man das Castell jenseits, d. h. am Nordufer der grossen Rhede angelegt sein lässt. Aber das ist aus anderen Gründen unthunlich. Man könnte auch annehmen, dass die Skythen damals als Diophant eintraf das διατείχισμα bereits erobert hatten. Dann aber hätte Diophant schwerlich die Ueberdämmung des südlichen Hafens vollenden können, der nicht, wie Strabo anzunehmen scheint, unmittelbar an die Stadt Chersones sich anschloss. Es bleibt freilich vieles ungewiss, wozu auch beiträgt, dass Strabos Beschreibung nicht so genau und ausführlich ist, wie wir es für eine sichere Ermittlung dieser Begebenheiten brauchen.

⁴ So liest Latychev. Τρυία wollte Foucart lesen, worunter ein sonst unbekannter Ort verstanden sein sollte.

μενος πρῶτον ἀπ' αὐ[τῶ]ν ἐπόησε βασιλέα Μιθραδάταν Εὐπάτορα¹ τρόπαιον ἀναστᾶσαι. Nachdem sich also durch die soeben erwähnten Erfolge des Diophant die Lage der Chersonesiten gebessert hatte, schickte Skiluros, der eine Art skythischen Grosskönigs war, seinen Sohn Palakos² mit Heeresmacht, um den Angriff auf Chersones zu verstärken. Bei dieser Gelegenheit fielen wohl die Kämpfe vor, die Strabo, auch hierin mit der Reihenfolge der Inschrift übereinstimmend, nach der Befestigung des Castells im Anschluss an das eben angeführte so erzählt: ἐπεὶ δὲ καὶ τῷ διατειχίσματι τοῦ ἰσμοῦ τοῦ πρὸς τῷ Κτενοῦντι προσέβαλον καὶ τὴν τάφρον ἐνέχουν καλάμῳ, τὸ μεθ' ἡμέραν γεφυρωθὲν μέρος νύκτωρ ἐνεπίμπρασαν οἱ βασιλικοὶ καὶ ἀντείχον τέως ἕως ἐπεκράτησαν. Diese Angriffe wurden also abgeschlagen und es erfolgte der auch von Strabo angedeutete Sieg des Diophantos über die, wie die Inschrift sagt, bis dahin unbesiegten Skythen³. Wo und unter welchen Umständen derselbe erfochten ward, wissen wir nicht; wahrscheinlich doch bei den Befestigungen (διατείχισμα); auch kann man vermuthen, dass Diophantos in zwischen Verstärkungen empfangen hatte. Dem Siege folgte nach der Inschrift die Unterwerfung der benachbarten Taurer und die Gründung einer Stadt, die vielleicht, wie Foucart meint, eben das von Strabo freilich nur als Castell erwähnte Eupatorion ist.

Nunmehr begab sich Diophant an den Kimmerischen Bosphoros, worüber die Inschrift folgendes berichtet (z. 9 ff.): τοὺς δὲ παροικοῦντας Ταύρους ὑ[φ' ἐ]αυτὸν ποησάμενος καὶ πόλιν ἐπὶ τοῦ τόπου συνοικίζας εἰς τοὺς κατὰ Βόσπορον τόπους ἔχω[ρ]ῖ[σθη] καὶ πολλὰς καὶ μεγάλας ἐν ὀλίῳ χρόνῳ πράξεις ἐπιτελέσας πάλιν εἰς τοὺς καθ' ἑμὲ τόπους [ἐ]πέ[στ]ρεψε. Dass vom Chersones aus der Bosphorus dem Mithridat zufiel, be-

¹ Aus dieser Stelle geht deutlich hervor, dass Diophant nichts war als ein Beauftragter und Beamter des Mithridat. Zu beachten ist, dass dieser hier noch nicht den Namen Διόνυσος führt.

² Strabo VII 309 (Μιθριδάτης) πέμψας εἰς τὴν Χερρόνησον στρατιᾶν ἅμα πρὸς τε τοὺς Σκύθας ἐπολέμει Σκίλουρον τε καὶ τοὺς Σκίλουρου παῖδας τοὺς περὶ Πάλακον, οὓς Ποσειδώνιος μὲν πενήτηκοντά φησι, Ἀπολλωνίδης δὲ ὀγδοήκοντα.

³ Aehnlich Justin 37. 3. 2 *itaque Scythas invictos antea, qui Zopyriona — deleverant — ingenti felicitate perdomuit.* 38. 7. 9 *qui solus mortalium Pontum omnem Scythiamque pacaverit.* Diese Lobsprüche sind also gleich mit den Ereignissen entstanden, vgl. Foucart a. O. p. 79.

richtet ebenfalls Strabo p. 309: πέμψας εἰς τὴν Χερρόνησον στρατιὰν ἅμα πρὸς τε τοὺς Σκύθας ἐπολέμει — ἅμα δὲ τούτους τε ἐχειρώσατο καὶ Βοσπόρου κατέστη κύριος παρ' ἑκόντος λαβῶν Παιρισάδου τοῦ κατέχοντος, was p. 310 weiter ergänzt wird. Darnach befand sich Pairisades in ähnlicher Lage, wie Chersones: er ward von den umwohnenden Barbaren bedrängt und als diese von ihm einen erhöhten Tribut forderten, trat er seine Herrschaft, zu der auch Theudosia gehörte, freiwillig dem Mithridat ab und in dessen Namen ging Diophantos dorthin, um sie zu übernehmen; die Verwaltung verblieb dem Pairisades. Nach kurzem Aufenthalte kehrte Diophant nach Chersones zurück und durch das Aufgebot der Chersonesiten verstärkt drang er, wie die Inschrift weiter berichtet, mitten in Skythien ein. Die Skythen überlieferten ihre Castelle Chabon und Neapolis¹ und übergaben sich ihm fast alle. Ueber die Grenzen jedoch des taurischen Chersones ist Diophant damals wahrscheinlich nicht gelangt; die genannten Orte liegen innerhalb derselben.

So ward Chersones von der Gewalt der Barbaren erlöst und dankte dem Mithridat mit den üblichen Ehren. Diophant kehrte, auch das lehrt die Inschrift, nach Sinope zurück².

Strabo (VII 311) berichtet, dass Mithridates den neu erworbenen Gebieten einen Tribut auferlegte, der für den ganzen Chersones jährlich 180000 Medimnen Weizen und 200 Talente Silber betrug; letztere zahlten wahrscheinlich die Städte; auch die am asiatischen Ufer des Bosporos und in der Sindike gelegenen Orte trugen dazu bei.

Jedoch empörten sich, damit fährt die Inschrift Z. 15 fort, die skythischen Unterthanen Mithridats bald danach und dieser sandte den Diophantos aufs neue mit einem Heere hinüber. Trotz der winterlichen Jahreszeit griff er mit seinen Truppen und auserlesenen Bürgern von Chersones die Feinde an. Zwar den Königssitz der Feinde zu erreichen war ihm wegen der Jahreszeit unmöglich, aber er eroberte eine Anzahl von Orten und Castellen an der Nordküste der westlichen Krim und belagerte den ebendort gelegenen 'guten Hafen'³, als der Skythe Pa-

¹ Χαβαίους καὶ Νεάπολιν die Inschrift. Dieselben und daneben Palakion, das man für das heutige Balaklawa hält, erwähnt Strabo p. 312.

² Es heisst nachher z. 17 f. βασιλεῖος Μιθραδάτα Εὐπάτορος Διοφάντων [πά]λιν ἐκπέ[μ]ψαντος.

³ καλὸς λιμὴν, über dessen Lage s. Arrian peripl. pont. Eux. 19.

lakos sein ganzes Volk gegen ihn sammelte und unterstützt von den Rhoxolanen¹ gegen Diophantos heranzog. In der Schlacht, die wir uns im nördlichen Theil der Krim zu denken haben, siegte Diophantos der Inschrift zufolge dank seinen zweckmässigen Anordnungen durch den Beistand der 'Jungfrau', der Schutzgöttin des Chersones, die den Sieg durch Wunderzeichen angekündigt hatte; und fast keiner der Feinde entkam. Auch Strabo gedenkt dieser Schlacht (VII 306) und sagt uns, dass die Feinde geführt von Tasioz trotz ihrer grossen Zahl (50000 Mann gegen 6000 des Diophantos) der überlegenen Kriegskunst der königlichen Truppen erlegen seien. Nunmehr rückte Anfang des Frühjahrs Diophantos in das Binnenland ein, eroberte die abtrünnigen Ortschaften, vertrieb die Feinde und unterwarf das Land. Dies ist jedenfalls der Sinn der hier nur lückenhaft erhaltenen Inschrift².

Die Inschrift geht weiter wie folgt (z. 31 ff.): εἶς τε τοὺς κατὰ Βόσπορον τόπους χωρισ[θεῖ]ς καὶ [καταστα]σάμενος καὶ τὰ ἔνθινα³ καλῶς καὶ συμφερόντως βασιλεῖ Μιθραδάτα Εὐπ[άτορι] τῶν περὶ Σαύμακον Σκυθᾶν νεωτεριζάντων καὶ τὸν μὲν ἐκθρέψαντα αὐτὸν [βα]σιλέα Βοσπόρου Παιρισάδαν ἀνελόντων, αὐτῷ δ' ἐπιβουλευσάντων διαφ[υγῶν τὸν] κίνδυνον ἐπέβα μὲν ἐπὶ τὸ ἀποσταλὲν ἐπ' αὐτὸν ὑπὸ τῶν πολιτᾶν πλοῖον, παρα[γενό]μενος [δὲ] καὶ παρακαλέσας τοὺς πολίτας, συνεργὸν πρόθυμον ἔχων τὸν ἐξ[απο]στέλλοντα [β]ασιλέα Μ[ι]θραδάταν Εὐπάτορα, παρῆν ἔχων ἄκρου τοῦ ἕαρος [στρα]τόπεδον πε[ρὶ] [κόν] τε καὶ ναυτικόν, παραλαβὼν δὲ καὶ τῶν πολιτᾶν ἐπιλέκτους ἐμπληρώμασι τρισὶ ὄρμαθεις ἐκ τᾶς πόλεος ἀμῶν παρέλαβ[ε]

¹ τὸ τῶν 'Ρευξιναλῶν ἔθνος die Inschrift. Diese Namensform war bisher nicht bekannt. Man pflegt 'Ρωξολανῶν zu schreiben, bei Strabo jedoch hat der Parisinus, der allein in Betracht kommt, VII 306 'Ρωξανοί, VII 294 'Ραξυλανούς und dazu von 1. Hand am Rande ῥαξυλαουο (ῥαξιναλουο?), II 114 ῥοξολάνοι. Sehr wohl möglich also, dass auch Strabo eine ähnliche Namensform brauchte, wie die Inschrift.

² οὐδένα δὲ χρόνον ἀργὸν παρῆς παραλαβῶν ἄκρου τοῦ ἕαρος ἐπὶ Χαβαίου καὶ Νέ[αν] πόλιν ἐλθὼν παντὶ φυγεῖν, τοὺς δὲ λοιποὺς Σκύθας περὶ τῶν καθ' ἑαυτο[ύς] ἠνάγκασεν ἐν τούτῳ βουλεύσασθαι. Unrichtig scheint mir die von Latychev übernommene Ergänzung Foucart's παραλαβῶν [τὸ στρατόπεδον], denn man erwartet ἀναλαβῶν τὸ στρατόπεδον. Zu παραλαβῶν ist eher eine Ortschaft oder Leute, die sich ihm ergeben oder zu ihm stossen, und die er empfängt, als Objekt zu denken.

³ Von Blass erkannt und erklärt.

μὲν Θεοδοσίαν καὶ Παντικάπαιον, τοὺς δὲ αἰτίους τῆς ἐπαναστάσεο[ς] τιμωρησάμενος καὶ Σαύμακον τὸν αὐτόχειρα γεγονόςτα βασιλέος Παιρισάδα λαβὼν ὑποχείριον εἰς τὴν βασιλείαν ἐξαπέστειλε, τὰ δὲ πράγματα [ἀ]νεκτ[ά]σατο βασιλεῖ Μιθραδάτα Εὐπάτορι u. s. w.

Den Verlauf der hier erwähnten Ereignisse haben wir uns so zu denken, dass gleichzeitig mit dem durch die Rhoxolanen unterstützten Aufstande der Skythen am Bosphoros Wirren entstanden, durch welche Diophant genöthigt ward, sich nach dem Siege über die Skythen noch in demselben Jahre dorthin zu begeben, um die Ruhe wiederherzustellen. Aber noch während er da war, brach ein Aufstand unter Saumakos aus. Pairisades, der Pflegevater des Saumakos, wird von diesem getödet und Diophantos schwebt in Lebensgefahr. Er entkommt jedoch: ein Schiff von Chersones, von den Chersonesiten wahrscheinlich auf die Kunde von den Ereignissen entsandt, nimmt ihn auf und bringt ihn nach Chersones in Sicherheit. Diese Skythen unter Saumakos sind ohne Zweifel diejenigen, welche nicht lange zuvor die Bosphoraner bedrängt, zur Tributzahlung gezwungen und endlich genöthigt hatten, unter Mithridats Regiment Schutz zu suchen, wodurch auch sie selbst unter die Botmässigkeit dieses Königs gelangt waren. Bereits im nächsten Frühjahr erfolgte von neuem ihre Unterwerfung. Mithridat schickte Verstärkung und auch Chersones stellte einige seiner Bürger zur Flotte des Diophantos¹. Theodosia und Pantikapaion wurden erobert und die Führer des Aufstandes gerichtet: Saumakos ward gefangen zu Mithridat² geschickt. Damit war der Bosphoros unterworfen und ward fortan als Theil der mithridatischen Herrschaft gezählt. Die Inschrift endet hier; sie erwähnt noch, dass Diophantos, der darnach diese Gegenden verliess, auch bei Mithridat sich den Chersone-

¹ παραλαβὼν δὲ καὶ τῶν πολιτῶν ἐπιλέκτους ἐμπληρώμασι τρισί, d. h. die Bürger von Chersones wurden auf drei Schiffe vertheilt; siehe Dittenbergers Note. Also die Macht von Chersones war nur gering. Dem gefährdeten Diophantos schicken sie ein Schiff (πλοῖον) in den Bosphoros und die Zahl der Bürger, die gegen die Skythen und Rhoxolanen kämpften, kann nicht gross gewesen sein, da Diophantos' Heer im Ganzen nur 6000 Mann zählte.

² So erklärt Dittenberger richtig das εἰς τὴν βασιλείαν der Inschrift. Wahrscheinlich ist, wie Foucart bemerkt, der bei Appian Mithrid. 79 in den Hss. Σοβάδακος genannte Skythe kein anderer als dieser Saumakos.

siten nützlich erwies, und geht dann zu den ihm bestimmten Ehren über.

Auch diesmal gehen also die Kämpfe gegen die Skythen und die Unterwerfung des Bosporos neben einander her, so wie Strabo VII 309 es darstellt.

Auch über die Dauer dieser Kriege Mithridats gibt uns die Inschrift einige Auskunft: der zuletzt erzählte zweite Krieg begann mit einem Winterfeldzuge und dauerte bis ins Frühjahr hinein; im nächsten Frühjahr wird der Bosporos wieder erobert; das sind also etwa zwei Winter und zwei Sommer. Weniger bestimmt lässt sich erkennen, wie lange der erste Krieg von der Ankunft des Diophantos im Chersones bis zur Unterwerfung der Skythen dauerte und wie viele Zeit von da bis zum Aufstande der Unterworfenen verstrich. Wahrscheinlich dauerte beides nicht lange und brach der skythische Aufstand sehr bald, nachdem Diophantos Chersones verlassen hatte, aus. Die Zeit dieser pontischen Kriege Mithridats stand bisher nicht fest: nur das war sicher, dass sie vor dem ersten Kriege Mithridats mit den Römern stattfanden. Denn schon einige Zeit vor diesem Kriege hatte der römische Senat beschlossen, dass Mithridat den skythischen Königen, die sich vermuthlich nach Rom gewandt hatten, ihre Herrschaften zurückgeben solle¹; im Kriege ferner verwandte Mithridat skythische und bosporanische Hilfsvölker. Aber schon, als Marius nach Kleinasien ging (99 v. Chr.), war Mithridat mächtig und sah man einen Krieg der Römer gegen ihn voraus (Plutarch Mar. 31). Damit stimmt das einzige Zeugniss, das wir über die Zeit der Eroberung haben, das des Justin; derselbe bezeugt, dass Mithridates gleich nachdem er die Zügel der Regierung ergriffen hatte, d. i. 113 oder 114 v. Chr.² diesen Feldzug unternahm und dass dies sein erstes Unternehmen gewesen sei³. Zu dieser Nachricht, wonach wir die in der Inschrift berichteten Ereignisse etwa auf die nächsten Jahre nach 113 v. Chr. zu vertheilen haben, passt eine andere Thatsache aus der Litteraturgeschichte, die mit diesem

¹ Memnon bei Photius p. 230b 10 Bekk. Was die von Diodor exc. 36. 15 erwähnte Gesandtschaft in Rom betrieb, ist nicht bekannt.

² Sieben Jahre nach dem Tode seines Vaters Justin 37. 2. 7.

³ Justin 37. 3. 1 *ad regni deinde administrationem cum accessisset, statim non de regendo, sed de augendo regno cogitavit. itaque Scythas — perdomuit*; und 38. 7. 4 *multoque se timidius ac diffidentius bella Pontica ingressum, cum ipse rudis ac tiro esset* u. s. w.

Pontusfeldzuge in Verbindung steht, deren Nachweis ich einer Anregung des verstorbenen Gutschmid verdanke; mit dessen Erlaubniss¹ mache ich hier von derselben Gebrauch.

Der Feldherr Diophantos ist auch als Schriftsteller bekannt und zwar schrieb er Ποντικά², d. i. Geschichte und Beschreibung des Pontus, aus denen einige Nachrichten bei Stephanus von Byzanz³ und in den Scholien zum Apollonius Rhod. erhalten sind. Vorausgesetzt, dass dieser Diophantos von dem Feldherrn Mithridats nicht verschieden ist, dass der Bezwingler des Pontus und der Verfasser der Ποντικά dieselbe Person sind, was kaum mit Grund bestritten werden kann, so ist wahrscheinlich, dass diese Schrift Ποντικά nach Beendigung der pontischen Kriege, nach den soeben besprochenen Ereignissen abgefasst ist; denn vermuthlich haben diese Thaten und die dadurch erworbene Kenntniss des Landes dem Diophant die Anregung zu dem Werke gegeben. Dieses Werk war nun schon dem Agatharchides bekannt, als er die Schrift über das rothe Meer abfasste (s. Photius bibl. p. 454^b 34 = Müller geogr. graec. min. I 156); denn er zielt ohne Zweifel auf kein anderes, wenn er sagt, dass die nördliche Welt, zu der man auch die Nordküste des Pontus rechnete, durch Diophantos bearbeitet sei⁴. Die Schrift über das rothe Meer ist nun, was man auch sonst über die Zeitumstände des Agatharchides denken mag, jedenfalls geschrieben ehe Artemidor seine γεωγραφούμενα verfasste, da dieser, was sicher und ausgemacht ist, eben jenes Werk des Agatharchides benutzt hat⁵. Artemidors Zeit setzt Marcian in der Epitome des Menippischen Periplus (C. Müller geogr. gr. min. I p. 566) Ol. 169, d. i. 104 v. Chr., eine Angabe, die offenbar die Abfassungszeit der γεωγραφούμενα bezeichnen soll, und in der That annähernd genau bezeichnet; denn Artemidor hat sein Werk vor der Anwesenheit des Marius in Südgalien verfasst, wie folgende Stelle Strabos beweist (IV p. 183): περὶ δὲ τῶν τοῦ Ῥοδανοῦ στομάτων Πολύβιος μὲν ἐπιτιμᾷ Τιμαίῳ φήσας εἶναι μὴ πεντάστομον ἀλλὰ δίστομον, Ἄρτεμίδωρος δὲ τρίστομον λέγει. Μάριος δὲ ὕστε-

¹ Dieser Aufsatz ist im wesentlichen schon vor dem Tode Gutschmids um Weihnacht 1886 vollendet worden.

² Müller fr. h. Gr. IV 396.

³ Der den Diophantos nur aus Alexander Polyhistor kennt.

⁴ τὰ δὲ πρὸς τὰς ἄρκτους Διόφαντος καὶ Δημήτριος (ἔξιργασται).

⁵ S. Müller geogr. gr. min. I p. LXIV; den Nachweis liefert die Müllersche Ausgabe in hinreichender Weise.

ρον ὀρῶν τυφλόστομον γενόμενον ἐκ τῆς προσχώσεως καὶ δυσ-
εἰσβολον κἀνήν ἔτεμε διώρυχα . . . κατὰ τὸν πρὸς Ἀμβρωνα
καὶ Τωυγενοῦς πόλεμον, wo die Artemidorische Beschreibung
ausdrücklich vor die Herstellung des marianischen Canals ge-
setzt wird und durch das ὕστερον der Gedanke ausgeschlossen
ist, dass etwa Artemidor schon von dem marianischen Canal ge-
sprochen habe¹. Dieser Canal ist aber im 4. Consulat des Ma-
rius, 102 v. Chr., von den Soldaten gegraben worden² und etwas
vorher hat demnach Artemidor, der diese Gegenden wahrscheinlich
selbst besucht hat³, sein Werk verfasst, wozu dann die Angaben
Marcians und alles, was wir sonst davon wissen, sehr gut passen.
Hat also Artemidor seine Geographie um 104 v. Chr. verfasst,
und vor ihm Agatharchides geschrieben und vor diesem wieder-
um Diophantos, so leuchtet ein, dass die Beendigung der pon-
tischen Feldzüge des Diophantos, die wiederum der Abfassung
der Ποντικά vorangehen, kaum über 110 v. Chr. herabgerückt
werden darf.

Die Diophantosinschrift gibt uns nur einen kurzen Abriss,
nur Andeutungen der Ereignisse, die, wie wir aus Strabo sehen,
von den Historikern der Zeit, besonders Posidonius, genauer dar-
gestellt waren. Mit hinreichender Sicherheit geht aus der In-
schrift wie aus Strabo hervor, dass Diophantos es war, der so-
wohl in der taurischen Halbinsel, wie am Bosporus im Dienste
Mithridats den Oberbefehl führte. Aus diesem Grunde ist es
wahrscheinlich, dass andere Kriegsthaten, die durch Mithridats
Feldherrn Neoptolemos ausgeführt wurden, besonders die Siege,
welche dieser an derselben Stelle, im kimmerischen Bosporos, im
Sommer zu Schiff, im Winter auf dem Eise zu Ross über die
Barbaren erfocht⁴, nicht zu diesen ersten Kämpfen gehören, son-
dern aus einer anderen Zeit sind. Vielleicht, wenn man nicht
einen nochmaligen Aufstand annehmen will, sind das die von
Appian Mithrid. 64 und 67 erwähnten Ereignisse; denn unmittel-
bar nach dem Ende seines ersten Krieges mit den Römern (84
v. Chr.) hatte Mithridates am Bosporos und in Kolchis einen Auf-
stand niederzuwerfen und rüstete dazu Heer und Flotte. Jedoch

¹ Man könnte ja darauf kommen, dass die dritte Mündung Ar-
temidors eben jener Canal sei.

² Plutarch Marius 15.

³ Jedenfalls war er in Spanien.

⁴ Strabo II 73 VII 307.

wurde sein Vorhaben durch den Angriff des Murena, den sogen. 2. mithridat. Krieg, aufgehalten: erst nach dessen Beendigung (81 v. Chr.) unterwarf Mithridat den Bosphoros wieder und setzte daselbst seinen Sohn Machares zum Könige ein, der somit als der Nachfolger des letzten Pairisades anzusehen ist. Neoptolemos kam auf seinen Feldzügen noch weiter als wir es von Diophantos wissen: bis an den Tyras (Dniestr), an dessen Mündung der Neο-ππολέμου πύργος sein Andenken noch später bewahrte¹; er muss also auch Olbia und den Borysthenes berührt haben. Dazu stimmt, was Strabo anderswo sagt, dass die Pontuslandschaft vom Tyras bis zu den Mäoten und weiter durch Mithridat und seine Feldherrn bekannt geworden seien². Wir wissen, dass auch die hier liegenden Städte, besonders Olbia, des Schutzes gegen die umwohnenden Barbaren dringend bedurften. Die wachsende Noth der Borystheniten wird durch eine von Latychev (p. 45 ff.) mit gutem Grund in die mithridatische Zeit gesetzte Inschrift anschaulich erläutert. Es ist zu erwähnen, dass die Eroberung von Olbia durch die Geten erst nach dem Sturz der mithridatischen Macht um 60 v. Chr. stattfand³.

Es ist jedoch wahrscheinlich, dass schon vor dem ersten mithridatischen Kriege in Folge der Erwerbung des taurischen Chersones und des Bosphoros nicht nur diese Theile der pontischen Küste, sondern auch die thrakischen Küstengebiete der Herrschaft oder Schutzherrschaft Mithridats einverleibt worden. Schon in seinem ersten Kriege gegen Rom und später erscheinen nicht nur Skythen, sondern auch Thraker und Anwohner der Donau, besonders die Bastarner, als seine Bundesgenossen⁴. Mithridat wird König des Pontus genannt, d. h. der Küstenländer des schwarzen Meeres schlechthin. Nach Unterwerfung des Chersones und des Bosphorus erzählt Justin 37, 3. 3: *auctus igitur viribus Pontum quoque ac deinceps Cappadociam occupavit*. vgl. 38, 7. 9 *qui solus mortalium Pontum omnem Scythiamque pacaverit*. Posidonius bei Athen. V 512 A (in der Rede des Athenio): *δυναστεύει δὲ τῶν περὶ τὴν Μαιώτιν καὶ τὸν ὄλον Πόντον κατωικισμένων ἔθνων ἐν περιμέτρῳ τρισμυρίων σταδίων*. Besonders die Griechen-

¹ Strabo VII 306.

² Strabo I 14 τὰ δὲ ἐπέκεινα (τοῦ Τύρα) μέχρι Μαιωτῶν καὶ τῆς εἰς Κόλχους τελευτώσης παραλίας Μιθριδάτης ὁ κληθεὶς Εὐπάτωρ ἐποίησε γνῶριμα καὶ οἱ ἐκείνου στρατηγοί.

³ Dio Chrysost. XXXVI II p. 75 R.

⁴ Appian Mithrid. 15. 69.

städte am Pontus sind ihm unterworfen: Appian Mithr. 15: προσκέκτηται δὲ πολλὰ περίχωρα καὶ Κόλχους ἔθνος ἀρειμανὲς Ἑλλήνων τε τοὺς ἐπὶ τοῦ Πόντου κατωκισμένους καὶ βαρβάρων τοὺς ὄντας ὑπὲρ αὐτοῦς. Die bithynischen Gesandten behaupten sogar, dass er den grössten Theil des thrakischen Chersones an sich gebracht habe¹. Dass diese Angaben, die sich meist in Reden finden, nicht bloss rhetorische Uebertreibungen sind, sondern im Wesentlichen die Wahrheit sagen², lehren einmal die oben erwähnten und bekannten Thatsachen, sodann ist es sehr wahrscheinlich, dass auch die Städte an der thrakischen Pontusküste südlich von der Donaumündung bis nach Byzanz³ hin, mit zur Herrschaft Mithridats gehörten. Es wird zwar nicht bestimmt überliefert, lässt sich aber besonders aus dem Widerstande schliessen, den diese Städte dem M. Lucullus leisteten, als derselbe in den Jahren 72 und 71 Thrakien unterwarf, in einem Kriege der dem dritten mithridatischen gleichzeitig war. Nach Eutrop VI 10 ward Apollonia von Lucullus zerstört, Kallatis Parthenopolis Tomi Histros und Burziao erobert. Aus Apollonia wurde damals ein Koloss des Apollo nach Rom entführt⁴. Diese strenge Behandlung lässt auf kräftigen Widerstand schliessen, der sich daraus erklärt, dass diese Orte von Mithridat abhingen und von ihm wohl mit Besatzungen versehen waren; der Krieg der Römer gegen sie ist als ein Theil des mithridatischen Krieges anzusehen; auch fällt ihre Eroberung durch M. Lucullus gleichzeitig mit der Einnahme der Städte des pontischen Südufers durch L. Lucullus. Dass schon zu Anfang des ersten mithridatischen Krieges sich diese Städte in den Händen des Königs befanden, wird auch durch seine Verbindung mit den Thrakern wahrscheinlich gemacht;

¹ Appian Mithr. 13 τὰ πολλὰ χερρονήσου περίεσπασε. Auf den taurischen Chersones bezogen hat diese Beschuldigung keinen Sinn und ist nicht zutreffend, da Mithridat diesen ganz in seine Gewalt gebracht haben muss. Auch scheint mir der Chersones ohne nähere Bezeichnung nicht gut etwas anderes als den thrakischen bedeuten zu können. Die Zustände des thrakischen Chersones in dieser Zeit sind wenig bekannt; etwas Auskunft gewährt die Inschrift von Sestos (Dittenberger No. 246).

² Etwas Uebertreibung ist dabei; denn die bithynische Küste und Heraklea ist vor dem ersten Kriege noch nicht mithridatisch.

³ Beim Beginn des dritten mithridatischen Krieges war auch Byzanz in den Händen des Königs, Eutrop VI, 6.

⁴ Strabo VII 319 s. Drumann IV 177.

jedenfalls konnte dieselbe am leichtesten durch den Besitz der Küste vermittelt werden. Auch ist es deutlich, dass sich diese Städte, nachdem der König den Bosporos und den taurischen Chersones erworben hatte, seiner gar nicht erwehren konnten. Nach dem Binnenlande hin ohne feste Stütze gehörten sie demjenigen, der das schwarze Meer beherrschte. Alle griechischen Städte des Pontus waren zudem durch Stammesverwandtschaft¹ und gemeinschaftliche Interessen verbunden; bei ihrer vornehmsten Beschäftigung, dem Handel und Fischfang, waren sie auf einander angewiesen und oft traf, was den einen berührte, auch den andern. Aus den spärlichen Nachrichten erkennt man ein Gemeingefühl der Pontiker: gewiss nicht ohne Grund leistete der Bosporaner Eumelos den Kallatianern gegen Lysimachos Beistand². Am Kriege des Eumenes gegen Pharnakes nahmen Heraklea, Mesambria und Chersones Theil³, und dieses Gemeingefühl ging auch in die römischen Zeiten über⁴. Als daher Mithridat den Bosporos und Chersones in seine Gewalt gebracht hatte, fielen ihm diese Städte wahrscheinlich von selbst zu. Nimmt man dazu die Zeugnisse Justins und Appians, so wird eine Ausdehnung der mithridatischen Herrschaft bis an den thrakischen Bosporos sehr wahrscheinlich. Durch die Eroberung der Kolchis und Kleinarmeniens ward dieselbe dann auch über das östliche Ufer des Pontus ausgedehnt. Als Marius in Asien war (99 v. Chr.), war wahrscheinlich im wesentlichen alles vollendet; damals hatten die Römer sich schon mit Mithridat beschäftigt, ohne freilich die Ausbreitung seiner Macht hindern zu können.

Diese Erwerbungen waren es, die dem Könige den Namen eines Königs des Pontus verschafften; denn dieser Name ist nicht etwa von dem Stammlande des Königs, dem nördlichen Kappadocien ausgegangen, sondern umgekehrt erst durch Mithridates auf dasselbe übertragen. Nicht weil diese Landschaft am Pontus Euxinus lag, wurde es Pontus genannt, sondern weil der Landesherr Mithridat VI zugleich König des Pontus war, ist dieser Name auf die Landschaft übergegangen. Denn wenn Strabo XII 534⁵ so redet,

¹ Sie waren meist milesischen oder megarischen Ursprungs.

² Diodor XX 25, XIX 73.

³ Polyb. fr. 25. 2. 3.

⁴ S. die Inschrift aus Olbia bei Latychev *inscriptions antiquae orae septentrionalis Ponti Euxini* I p. 57.

⁵ ὦν τὴν μὲν ἰδίως Καππαδοκίαν ὠνόμασαν καὶ πρὸς τῷ Ταύρω

als wenn schon in früherer macedonischer Zeit der Name Pontos für diesen Theil Kappadociens aufgekommen sei, so ist das ein Irrthum; denn die Landschaftsbezeichnung Pontus in der späteren Bedeutung findet sich vor Mithridat VI nicht, sondern kommt erst nach diesem auf, und wird mit der römischen Herrschaft mit ihrer Provinz Bithynia et Pontus allgemein üblich¹. Zwar kann es auch vorher vorkommen, wie es bei Plutarch Demetrios 4 von Mithridates I heisst: ὡς ἄρα Μιθριδάτης εἰς Πόντον Εὐξεινον οἴχεται τὸ χρυσοῦν θέρος ἑξαμησάμενος, was Appian Mithrid. 8 etwas abkürzt: καὶ τὸ χρυσιὸν ἐκθερίσαντα τὸν Μιθριδάτην εἰς τὸν Πόντον οἴχεσθαι. Aber Pontos Euxeinos ist kein Landschaftsname, sondern die Bezeichnung des Meeres, die auf jeden Theil seiner Küste gedeutet werden kann². Die Landschaft heisst immer Kappadocien oder genauer Kappadocien am schwarzen Meere, die Einwohner Kappadoker, wenn nicht die ältere Benennung Leukosyrer vorgezogen wird. So sagt Diodor XX 112, dass Mithridates der erste König von Pontus über Kappadocien und Paphlagonien herrschte; Polybios V 43, 1: ἐκ Καππαδοκίας τῆς περὶ τὸν Εὐξεινον; Mithridates V Euergetes und Ariarathes heissen bei Strabo XIV 646 in einer Notiz über den Krieg gegen Aristonikos οἱ Καππαδόκων βασιλεῖς. Mithridat VI wird in der ephesischen Inschrift (bei Dittenberger sylloge n. 253), welche während des ersten mithridatischen Krieges abgefasst ist, Καππαδοκίας βασιλεὺς genannt³. Ebenso heisst er bei Posidonius Kappadoker (Athenäus V 212^a), König der Kappadoker (p. 215^b) er hat τὴν ἄνω Καππαδοκίαν erobert (p. 213^a), wozu ἡ κάτω Καππαδοκία Gegensatz und Ergänzung bilden würde. Bei Justin II 4, 1 *et in Cappadociae ora iuxta amnem Thermodonta conserunt subiectosque Themiscyrios campos occupavere* ist ebenfalls der spätere Pontus gemeint; das von Rühl hier hinzugefügte *Ponticae* ist überflüssig. Die acht Städte, die nach der Triumphalschrift von Pompeius in Kappadokien gegründet waren

καὶ νῆ Δία μεγάλην Καππαδοκίαν, τὴν δὲ Πόντον, οἱ δὲ τὴν πρὸς τῷ Πόντῳ Καππαδοκίαν.

¹ Die Ausführungen früherer Gelehrten, z. B. E. Meyer's Geschichte des Königreichs Pontos p. 1 f. u. A. bedürfen darnach der Berichtigung.

² Wie schon bei Thukyd. III 2. 3; ebenso brauchte man Hellespont und wird besonders auch der Begriff Ἀδριας auf jeden Theil der Küste des Adriatischen Meeres angewandt.

³ Die Bemerkung Waddingtons dazu ist richtig, aber nicht vollständig.

(Appian Mithrid. 118), liegen zumeist im späteren Pontus¹. Selbst im bellum Alexandrinum (c. 66, 4) wird das pontische Comana als *vetustissimum et sanctissimum in Cappadocia Bellonae templum* bezeichnet. Dagegen Pontus ist bei Posidonius wie an den oben cit. Stellen Justins das Meer und die anliegenden Ufer im allgemeinen. Die besondere landschaftliche Bezeichnung für das Stammland Mithridats kommt zuerst, soviel mir bekannt, bei Cicero vor, also bei einem Römer, wobei jedoch auch Kolchis mit einbegriffen ist und überhaupt eine gewisse Unbestimmtheit sich noch bemerken lässt². Sodann etwa gleichzeitig in der von Diodor mitgetheilten am Ende des mithridatischen Krieges nach Einrichtung der Provinz Pontus verfassten Siegesinschrift des Pompeius, in der es heisst: ὑπερασίσιας δὲ Παφλαγονίαν καὶ τὸν Πόντον Ἀρμενίαν τε καὶ Ἀχαΐαν (Diodor Exc. Vatic. XL 4)³. Römer brauchen also diese Benennung zuerst und durch sie ist sie zur Herrschaft gelangt, früher nicht.

VII. Die letzten Tyrannen Athens.

Der erste mithridatische Krieg war für ganz Griechenland und besonders für Athen verhängnissvoll. Während diese Stadt bis dahin ansehnlich und bevölkert gewesen war, wurde sie durch Sullas Eroberung am 1. März 86 v. Chr. verwüstet und sammt dem später genommenen Piräus verödet, weil sie sich unter dem Druck der Zeiten bewegen liess, dem Mithridat beizutreten, und unter der Herrschaft eines Tyrannen den Römern längeren Widerstand leistete.

Die Persönlichkeit dieses Tyrannen hat von jeher Schwierigkeit gemacht⁴; es gibt über ihn drei ausführlichere Berichte: von dem Zeitgenossen Posidonius in einem berühmten Stück bei Athenäus V 211 E ff., von Appian Mithrid. 28 ff. und von Pausanias I 20, 5 ff., ausserdem mehrere zerstreute Erwähnungen⁵. Von diesen ist die Erzählung des Pausanias mindestens zur Hälfte ein aus historischen Erinnerungen willkürlich zusammengesetzter

¹ S. Rhein. Mus. N. F. XXXVIII p. 582.

² S. s. B. de imp. Cn. Pomp. §. 21 sq. de lege agraria I 6.

³ Vgl. Appian Mithrid. 116.

⁴ Die Litteratur bei Hertzberg Gesch. Griechenlands unter den Römern I 348.

⁵ Strabo IX 398. Plutarch Sulla 12 ff. Lucull. 19. Numa 9. praecept. reip. gerend. 14. 7 (II p. 988, 36 Didot).

Roman, zur anderen Hälfte daher unzuverlässig und muss also aus dem Spiele gelassen werden. Die Reihenfolge der Begebenheiten, besonders was die hier zu erörternde Frage angeht, beruht allein auf Posidonius und Appian.

Alle Schriftsteller, die den Tyrannen erwähnen, nennen ihn Aristion, einen Athener: nur Posidonius, der seine Herkunft und Leben näher beschreibt, nennt ihn Athenion, ebenfalls Athener. Man sucht das meist so auszugleichen, dass Aristion den Beinamen Athenion gehabt habe; demgemäss verfährt man so¹, dass man die Erzählung des Posidonius wiedergibt, dabei aber für Athenio den Namen Aristio einsetzt. Aber Posidonius, der uns allein über die Herkunft des Mannes etwas mittheilt, sagt nirgends, dass sein Athenio eigentlich Aristio geheissen habe, und Athenio ist kein Beiname, sondern ein Name so gut wie Aristio; man könnte also mit demselben Rechte sagen, dass Athenio der wahre Name, Aristio der Beiname gewesen sei. In der That ist die Auskunft, die man getroffen hat, unrichtig: Athenio und Aristio sind gar nicht dieselbe Person, sondern zwei verschiedene, und nur in Folge eines mangelhaften und ungenauen Verständnisses der Quellen, des Posidonius wie des Appian², sind sie vereinigt worden. Hören wir zum Beweise dessen zuerst den Posidonius.

Athenio, Sohn des Peripatetikers Athenio, selbst Peripatetiker, war was man einen Sophist nannte, Philosoph, Redner, Politiker und Lehrer, aus jenem einflussreichen Stande, dem viele griechische Staatsmänner damals entstammten. Bei Beginn der mithridatischen Bewegung ward er von den Athenern zu Mithridat als Gesandter geschickt: er gewann die Gunst des Königs und ward einer seiner Freunde, und bearbeitete die Athener in seinem Sinne erst durch Briefe vom Hofe des Mithridat aus; nach Eroberung der asiatischen Provinzen durch den König kam er dann nach Athen zurück, allem Anscheine nach allein³. Die Athener holten ihn in feierlichem Zuge ein; am Tage darauf pries er in einer Rede die Macht und Erfolge Mithridats, beklagte die Lage Athens und ward von den Athenern zum ersten Strategen, στρατηγός ἐπὶ

¹ Zuerst P. Victorius, *Variae lectt.* XXV 24 (p. 707 der Ausgabe von Strassburg 1609), darnach die späteren z. B. Hertzberg.

² Die übrigen kommen hierfür nicht in Betracht.

³ Von einer Begleitung oder Geleit erwähnt Posidonius, der dies alles ausführlich schildert, nichts (p. 212 B.).

τῶν ὀπλῶν erwählt. Er machte sich bald darnach zum Tyrannen: ohne sich von den Römern offen loszusagen¹, hielt er doch die Römerfreunde, die zugleich die Gegner der Demokratie waren, unter scharfer Aufsicht, suchte ihre Flucht zu verhindern, bewachte Stadt und Land und strafte die Verdächtigen an Leben und Gut. Er streckte seine Hand auch nach den Tempelschätzen auf Delos aus, welche Insel, wie bekannt, seit dem dritten macedonischen Kriege den Athenern gehörte, damals aber allem Anschein nach zum Abfall Anstalten traf. Apellikon von Teos, ebenfalls Peripatetiker, sonst bekannt als reicher Bücherliebhaber, ward mit einigen Truppen, theils Athenern theils anderen, und mit Belagerungsmaterial dorthin gesandt, um wenn nöthig Delos zu erobern. Jedoch ward diese Streitmacht von den Römern, die mit einigen Schiffen die Insel schützten, Nachts überrascht und beinahe aufgegeben; Apellikon entkam².

Soweit Posidonius: es folge nunmehr, was Appian erzählt (Mithr. c. 28). Während Mithridat Rhodos belagerte, fuhr Archelaos sein Feldherr mit einer grossen Flotte über das ägäische Meer, nahm Delos, das von Athen abfiel, und andere Orte mit Waffengewalt ein³. Diese Insel befand sich also damals nicht mehr in den Händen der Athener. Er tödtete auf Delos und den anderen Plätzen gegen 20000 Menschen, meist Italiker, und übergab diese Orte den Athenern, wodurch er dieselben bewog, mit ihm Freundschaft zu schliessen. Auch schickte er ihnen den delischen Tempelschatz durch den Athener Aristion mit einer Bedeckung von gegen 2000 Mann. Dieser Aristion, ein epikureischer Philosoph, wurde mit Hülfe dieser Truppen Tyrann der Stadt und tödtete die römischer Gesinnung Verdächtigen oder schickte sie zum Mithridates.

Nichts ist deutlicher, als dass dieser Bericht mit dem des

¹ συνάγων δὲ καὶ ἐκκλησίας πολλάκις τὰ Ῥωμαίων φρονεῖν προσποιεῖτο p. 214 A. Das hatte auch seinen guten Grund; denn die Heere Mithridats waren noch nicht in Griechenland und die römischen Truppen noch nicht verdrängt.

² Athen. p. 214 F. Es muss hierbei jedoch noch mehr vorgefallen sein, als bei Athenäus erhalten ist; denn die nachfolgende Grabchrift, die übrigens den gefallenen Römern gesetzt ist, ist denen gewidmet, welche im Meere ihren Tod fanden (οἱ περὶ Δῆλον μαρνάμενοι ψυχὰς ὤλεσαν ἐν πελάγει): es gab also auch ein Scetreffen.

³ Δῆλόν τε ἀφισταμένην ἀπὸ Ἀθηναίων καὶ ἄλλα χωρία ἐχειρώσατο βίᾳ καὶ κράτει.

Posidonius nicht zusammenfällt, sondern ihn fortsetzt: Archelaos erobert Delos, nachdem dasselbe durch den von Posidonius zuletzt erwähnten Ueberfall den Athenern entrissen worden war; von Apellikon und seinen Athenern ist bei Appian keine Spur. Von hier schickte Archelaos den Aristion mit dem Tempelschatz nach Athen. Also Appians Aristio kommt viel später nach Athen, als der posidonische Athenio; Aristio ferner heisst Epikureer, Athenio Peripatetiker; Athenion hat keine Truppen mit sich, Aristio hat 2000 Mann; Athenio kommt von Mithridat zurück, Aristio wird von Archelaos geschickt; Athenio schliesst sich nicht gleich offen dem Mithridat an; das geschieht vielmehr erst als Archelaos kommt, Delos und benachbarte Inseln den Athenern zurückgibt; damals kommt denn auch erst Aristion mit dem Tempelschatz. Also zu behaupten, dass diese beiden Männer dieselbe Person seien, wofür es auch nicht ein Zeugniß gibt, scheint mir nicht erlaubt zu sein. Sie haben manches gemeinsam, z. B. die Verfolgung der Freunde der Römer und Feinde der Demokratie, was darin liegt, dass beide Parteigänger des Mithridat sind. Beide sind Philosophen, der eine Peripatetiker, der andere Epikureer; das ist kein Wunder, denn man kann fragen, welcher angesehenere Mann der griechischen Welt gehörte damals denn nicht irgend einer philosophischen Sekte an? Beider Namen endlich fängt mit einem A an. Aber diese Aehnlichkeiten berechtigen nicht, sie zu einer Person zusammenzuziehen¹. Athenio ist der Vorgänger des Aristio, bereitet ihm den Boden und dient derselben Sache. Nachdem dieser sich zur Tyrannis erhoben hatte, wird er nicht mehr erwähnt: aber das liegt an unseren Berichten, die sehr armselig sind. Ganz ausnahmsweise ist aus einem gleichzeitigen Historiker, wie Posidonius, ein längeres Stück erhalten. Daher kommt es auch, dass nur dieser von Athenio redet, Appian, der überhaupt vieles übergeht, nicht. Das berechtigt ebensowenig, die Person des Athenio in der des

¹ Man könnte dafür noch anführen, dass sowohl Appian bei Gelegenheit des Aristion, als auch Posidonius bei Athenio einen Ausfall auf die philosophischen Politiker machen (Athen. p. 213 f. Appian c. 28), der bei Posidonius freilich von Athenäus interpolirt ist. Was Appian sagt erinnert an die von Lucian öfters geäußerten Gesinnungen. Da bei ihm Athenio überhaupt fehlt, so lässt sich nicht schliessen, dass er diesen mit Aristion gleichsetzt; er kann ja, gesetzt es fand sich etwas derartiges in seiner Quelle, das was von Athenio gesagt war, auf Aristio übertragen haben, auf den es nicht minder passte.

Aristio aufgehen zu lassen. Und ausdrücklich wird uns bezeugt, dass es um diese Zeit mehrere Tyrannen von Athen gab, von Strabo IX 398: ἐπιπεσῶν δ' ὁ Μιθριδατικός πόλεμος τυράννων αὐτοῖς κατέστησεν οὓς ὁ βασιλεὺς ἐβούλετο. τὸν δ' ἰσχύσαντα μάλιστα τὸν Ἀριστίωνα καὶ ταύτην βιασάμενον τὴν πόλιν ἐκ πολιορκίας ἔλῶν Σύλλας ὁ τῶν Ῥωμαίων ἡγεμῶν ἐκόλασε, τῇ δὲ πόλει συγγνώμην ἔνειμε. Aristion wird also nur als der mächtigste von mehreren Tyrannen bezeichnet und Strabo kennt ausser ihm noch andere¹. Wäre uns sein Bericht oder der des Posidonius erhalten, so würde gewiss die von mir, wie ich hoffe mit Erfolg bekämpfte Meinung nie haben aufkommen können.

Athenio war wie gesagt nur ein Vorläufer des Aristio, mit dessen Eintreffen er verschwindet, und nicht lange, nur einige Monate des Sommers 88 kann er in Athen das Regiment geführt haben, da Aristion mit Archelaos ihm bald nachfolgte². Daher kommt es denn, dass Aristion ihn verdunkelt hat, dass kein Schriftsteller ihn sonst erwähnt und sein Name auch auf den attischen Münzen nicht vorkommt, wie der des Aristion³. Besonders den eigentlichen Krieg und später die Vertheidigung gegen Sulla hat Aristion allein geführt. Was aus Athenion ward, wissen wir nicht.

Es ist schon von anderen bemerkt worden, dass der in spöttischem Tone gehaltene Bericht des Posidonius über den Abfall der Athener den Athenern und dem Athenio ungünstig gegenüber steht. Seine ehrliche Geburt wird bezweifelt, sein Vorleben erscheint in wenig erfreulichem Lichte; sein Auftreten in Athen ist das eines leeren prahlerischen Emporkömmlings. Nicht min-

¹ Ohne Zweifel sind darunter andere Häupter der mithridatischen Partei gemeint, wie z. B. Apellikon. Vgl. die auf den attischen Münzen der Zeit erscheinenden Namen bei Weil, Mittheil. d. deutschen arch. Instituts VI 324.

² Athenio kam nach der Eroberung Asiens, die etwa im Frühjahr 88 erfolgte, Archelaos setzte ebenfalls noch in der guten Zeit desselben Jahres nach Griechenland über.

³ S. darüber R. Weil, das Bündniss der Athener mit Mithridates, Mittheil. des deutschen archäol. Instit. VI p. 315. Wenn Weil aus den Münzen erkennen will, dass das Bündniss mit Mithridat schon vor dem Eintritt des attischen Jahres 88 v. Chr. förmlich abgeschlossen worden ist, so ist dieser Schluss nicht zwingend. Wahrscheinlich hat erst die Ankunft des Archelaos und Aristion den formellen Eintritt Athens in das Bündniss mit Mithridat herbeigeführt.

der übel ergeht es den Athenern, die sich von ihm beschwatzen lassen und als Kekropiden bezeichnet werden. In Posidonius spricht hier der stoische Philosoph, der Rhodier, der Freund der Römer, Feind der Demokratie und Tyrannis, der Feind endlich der Peripatetiker, denen Athenio und Apellikon angehörten. Es ist höchst merkwürdig, wie die Philosophenschulen der Zeit auch in ihrer politischen Gesinnung auseinandergehen; die Peripatetiker sind mithridatisch gesinnt, die Stoiker römisch. Die Stoiker haben das Feld behauptet; ihre Historiker Posidonius und Strabo haben die Geschichte der Zeit der Nachwelt überliefert und damit auch das Urtheil vielfach bestimmt. Wie anders würde wohl manches lauten, wenn Historiker anderer Gesinnung uns diese Vorgänge geschildert hätten.

Der Abfall Athens von den Römern wird von Posidonius und überhaupt von der Geschichte stark getadelt; er war ja für Athen von sehr üblen Folgen begleitet. Versucht man es aber einmal, sich in diese Zeit zu versetzen, so wird ohne Zweifel das Urtheil für die Athener und die übrigen Griechen milder ausfallen. Es ist kein Zweifel, dass es keine härteren Herrn geben konnte, als die Römer waren. Bekannt und viel besprochen ist die Willkür der römischen Magistrate und ihre Nichtbeachtung der Verträge: weniger bekannt aber nicht weniger drückend war die Last der Schulden und der Druck, den die römischen Geldmänner ausübten¹. Die Römer nahmen bei allen Kriegen die Hülfe der Bundesgenossen, Schiffe, Mannschaften und Geld, in Anspruch², ohne ihnen in dieser bewegten und gefährlichen Zeit Schutz vor den barbarischen Völkern des Nordens gewähren zu können, Thrakern und Galliern, die bis nach Griechenland hinein vordrangen³. Mochte Athen auch von diesen Uebeln minder be-

¹ S. d. Inschrift von Gytheion bei Dittenberger I Nr. 255. Die in derselben geehrten Römer N. und M. Cloatii leihen einmal gegen 48 p. c. p. a., was später auch M. Brutus that, und wahrscheinlich noch andere. Diese Inschrift zeigt sehr gut, was so einer griechischen Gemeinde aus der römischen Herrschaft für Lasten erwachsen.

² Dadurch war es den Römern möglich, die Weltherrschaft zu erlangen.

³ S. Zippel, die römische Herrschaft in Illyrien p. 159 f. Dazu kommt noch die Stelle Plutarch Kimon I, wo vom Untergang eines böotischen Geschlechts ἐν ταῖς Μηδικαῖς ἐπιδρομαῖς καὶ τοῖς Γαλατικοῖς ἀγῶσιν die Rede ist. Da das, wie sich aus dem Folgenden ergibt, aus dieser Zeit ist, so ist auch hier nicht an die Meder (Μῆδοι), sondern die Maeder (Μαῖδοι) zu denken.

troffen sein, als andere, so hatte es doch auch von den Römern nicht viel Gutes erfahren. Wir kennen zwar nicht das Bündniss, das Athen mit den Römern im J. 70 schloss, aber gewiss war darin eine Oberherrlichkeit Roms nicht festgesetzt, sondern nur eine Symmachie einer freien Stadt mit einer anderen. Daraus war eine Abhängigkeit geworden; den römischen Magistraten ward an der Stoa des Attalos ein βῆμα, d. i. Tribunal erbaut¹; vermuthlich erschienen sie nicht selten und nicht immer nur mit einem Lictor, wie später Germanicus². Auch die Athener waren ferner in Schulden und Zwietracht gerathen und dazu kam, dass ihre Verfassung, die Demokratie, durch die Römer beseitigt ward³; die Athener hatten sich darum, wie aus Posidonius hervorgeht, an den Senat gewandt, aber eine ausweichende Antwort erhalten, weshalb Athenio über die Anarchie klagt, die in Athen herrsche, in der auch die Gottesdienste nicht mehr wie sonst gefeiert werden könnten⁴. Es ist deutlich, dass diese Verfassungsänderung, die durch eine bei den Römern angesehene aristokratische Minderheit in Athen selbst veranlasst worden war, damals als Athenio seine Rede hielt, erst vor kurzem geschehen sein kann⁵, da man noch einen endgültigen Bescheid erwartete.

¹ Posidon. bei Athen. V p. 212 f. ἀναβάς οὖν ἐπὶ τὸ βῆμα τὸ πρὸ τῆς Ἀττάλου στοᾶς ψυκοδομημένον τοῖς Ῥωμαίων στρατηγοῖς. Also die römischen Consuln und Prätores oder Proconsuln und Proprätoren nahmen darauf Platz wie in Rom selbst. Den Zweck dieses Tribunals auf die Mittheilungen der Senatsbeschlüsse oder der Erlasse der Statthalter zu beschränken, wie Wachsmuth thut (die Stadt Athen im Alterthum I p. 652), ist gegen die Worte des Posidonius. In den freien verbündeten Gemeinden durften von Rechtswegen die römischen Magistrate nicht als solche erscheinen. S. was von Messner berichtet wird (Plutarch Pomp. 10) παραιτούμενων γὰρ αὐτοῦ τὸ βῆμα καὶ τὴν δικαιοδοσίαν ὡς νόμου παλαιῶ Ῥωμαίων ἀπειρημένα, 'οὐ παύσεσθε, εἶπεν, ἡμῖν ὑπέζωσμένοις ἕφα νόμους ἀναγινώσκοντες'. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass auch Athen gegenüber in dieser Hinsicht die Gesetze nicht immer geachtet wurden.

² Tacitus ann. III 53.

³ Athen. V 212 a ὥστε μὴ μόνον τῶν ἐπιφερομένων ὀφλημάτων ἀπολυθέντας ἐν ὁμοιοῖα ζῆν, ἀλλὰ καὶ τὴν δημοκρατίαν ἀνακτησαμένους καὶ δωρεῶν μεγάλων τυχεῖν καὶ ἰδίᾳ καὶ δημοσίᾳ. Versprechungen des Mithridat und Athenion:

⁴ Athen. V 213^a μὴ ἀνέχεσθαι τῆς ἀναρχίας, ἣν ἡ Ῥωμαίων συγκλητος ἐπισχεθῆναι πεποίηκεν ἕως ἂν αὐτὰ δοκιμάσῃ περὶ τοῦ πῶς ἡμᾶς πολιτεύεσθαι δεῖ. καὶ μὴ περιδῶμεν τὰ ἱερὰ κεκλειμένα u. s. w.

⁵ Was die Darstellungen von Hertzberg I p. 309 und Wachsmuth p. 650 f. nicht beachtet haben.

Es war also Grund für die Athener oder vielmehr für diejenigen unter ihnen, welche an der Demokratie festhielten, unzufrieden zu sein. Es kam nun nach den Zeiten der cimbrischen Kriege, während deren es mit der Sicherheit Macedoniens und Griechenlands übel bestellt war, der grosse Aufstand der Italiker, in dem es mit Roms Macht zu Ende zu gehen schien, und auf der anderen Seite das Anwachsen des Mithridates, der deutlich auf den Krieg mit Rom zusteuerte. Was Wunder, dass sich damals die Athener mit anderen Griechen diesem zuwandten, und von ihm Erleichterung ihrer Lage hofften. Sie schickten den Athenio, einen Anhänger der Demokratie, als Gesandten an ihn, woraus sich dann weiter seit der Ankunft des Archelaos das Bündniss mit Mithridat ergab.

Fortan führte Aristion, der Führer der mithridatischen Besatzung Athens, das Regiment, das als ein sehr hartes, tyrannisches geschildert wird. Diese Härte ward gewiss für nothwendig erachtet, um die Stadt dem Mithridat zu erhalten; jedenfalls kann man, was man auch darüber denkt, nicht leugnen, dass Aristion sich sehr tapfer verteidigt hat. Auch nach der Eroberung Athens behauptete er sich auf der Akropolis, bis er kein Wasser mehr hatte und genöthigt war, sich zu ergeben.

Marburg.

Benedictus Niese.
